

Das erste schweizerische Pfadfinderlager in Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **1 (1925)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das erste schweizerische Pfadfinderlager in Bern



überkommene Erziehungsmethoden hinwegdrängend, durch ihren tiefen, der Jugend so trefflich angepaßten inneren Wert kraftvoll getragen. Jetzt gehören ihr über 5000 Schweizer an, und ihre 17 Kantonalverbände — Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Glarus fehlen noch — sind im Schweizerischen Pfadfinderbunde vereinigt.

Daß in diesem Bunde ein Sinn der Kameradschaft und Brüderlichkeit, eine enge Gesinnungsgemeinschaft herrscht, kommt in diesen Tagen vom 27. Juli bis 4. August im ersten Schweizerischen Pfadfinderlager, das rund 2500 Schweizerpfadfinder und mit ihnen auch ausländische Gäste vereinigt, sichtbar zum Ausdruck. Ein buntes, lebendiges Getriebe erfüllt die kleine Allmend bei der Bundesstadt, und auf dem weiten Feld schimmern die weißen Zeltlager der einzelnen Kantone in vielgestaltiger Mannigfaltigkeit.

Kühne Bubenromantik und lustige Phantasie haben das ganze Bild abwechslungsreich, ja bisweilen bis ins Groteske gestaltet. Eine Ehren-



Ihr kennt sie wohl, die frischen, fröhlichen Pfadfinder, die bald über Berg und Tal ziehen, bald mit freudigem Gesang und strammen Schrittes die Städte durchwandern, dann wiederum im dunklen Walde uns geheimnisvoll aufblackernde Lagerfeuer sich zusammenfinden. Ja, ihre Erscheinung ist uns bald heimelig und vertraut geworden, so sehr uns einst der kecke Trapperhut und die khakifarbene Kolonistenuniform befremden mochte, als vor bald fünfzehn Jahren die ersten Trupps ins Dasein traten oder von England her unser «Wunderland» besuchten.

Klein und fast unscheinbar haben sie begonnen, die Genfer und Basler Gruppen von jungen Leuten, die Baden-Powells «Scouting for Boys», jenes wahrhaft epochemachende Erziehungsbuch, das in England 1908 zum erstenmal erschienen war und in kurzer Zeit über alle Länder hin verbreitet wurde, zu heller Begeisterung hingerissen hatte. Und wie ein kleines Flämmchen, vom Winde dahin, dorthin gezerzt, sich zum mächtigen Brand entwickeln kann, so wurde der Pfadfindergedanke rasch von jugendlichem Enthusiasmus in alle Länder getragen. Etwas langsamer, nach bewährter, manchmal auch geschmähter Schweizerart, entwickelte sich die Bewegung in unserem Lande, erfolgreich



das ganze Leben und Treiben, sehen die Buben von Basel und Bern, von Schaffhausen und Tessin, vom Waadtland und Zürich in herzlicher Kameradschaftlichkeit sich tummeln, die Führer von nah und fern im Bewußtsein gemeinsamer Ziele und Aufgaben sich zusammenfinden, dann erst erhalten wir eine Ahnung vom tiefen Gehalte dieses Lagerlebens, vom lebendigen Pfadfindergeist, der, kurz ausgedrückt, ein Geist des Altruismus sein soll.

Zu Gemeinschaftsmenschen sollen die Pfadfinder herangebildet werden, zu charakterfesten, selbständigen, natürlichen Menschen, und wenn wir das wissen, so ist uns gleich auch der tiefere Sinn des ersten Schweizerischen Pfadfinderslagers klar: hier soll sich Selbständigkeit im Lagerleben, im selbstgenügsamen Dasein zeigen, hier soll sich Brüderinn im Zusammenleben mit andern betätigen, hier sollen sich all die Kräfte, die die Pfadfindererziehung zu entwickeln trachtet, offenbaren. Die Führer aber suchen im gegenseitigen Gedankenaustausch sich Anregung und Belehrung zu bieten; denn ihre hohe Aufgabe ist die Verwirklichung der Pfadfinderideale in der Jugend. Sie sollen dazu beitragen, ein pflichtbewußtes, starkes und mutiges, dem Nächsten hilfreiches, der Heimat und der ganzen Menschheit nützlich Geschlecht heranzubilden.

H. B.



portierte von unbehauenen Tannenstämmen, die Tierschädel absonderlich zieren, empfängt den Besucher. Man schreitet auf einer breiten Gasse zwischen fahnenengeschmückten Zelten zum hohen Mast, auf dem die mächtige Schweizerfahne im Winde spielt, und schaut in ein wahrhaftes Chaos von Lagerplätzen hinein, so bunt, so abwechslungsreich, wie das Land selbst, dessen Jugend hier versammelt ist. Allenthalben wehen auf den Flaggenstöcken der Kantone die Banner der eigenständigen Stände, und hält man Umschau, betrachtet sich alles bis ins einzelne und kleinste, so wird man gewahr, wie hier mit viel Freude und Hingabe gearbeitet wird, wie sich die Pfadfindertupps ihre Wohnzelte praktisch und heimelig ausgestaltet haben, wie sie ihre eigenen Feldküchen einzurichten wußten, welches Geschick sie überall bei der Herstellung der Gegenstände, die zum währschaffen Lagerleben gehören, an den Tag legten.

Und doch ist alles nur der erste und äußere Eindruck, den man empfängt. Beobachten wir erst eine Weile, vielleicht gar einen Tag lang

